

was für die chinesische Musik gilt, gilt im vollsten Umfang für alle andern Kunstzweige. Was uns typisch chinesisch erscheint, ist daher oft nur typisch ‚künstlerisch‘.

Der letzte Teil der „Foundations of Chinese Musical Art“ spannt in 2 Kapiteln einen großen Bogen von der „Rekonstruktion der alten — zur Zukunft der im Entstehen begriffenen neuen Musik Chinas“, — und dies mit Recht, denn die nächste Zukunft der chinesischen Musik wird zu einem großen Teil wohl von dem Grad der Wiederbelebung der alten Musik abhängig sein.

Und was bedeutet all dies Forschen und Erkennen für uns Europäer?!

Werke wie „The Foundations of Chinese Musical Art“ vermitteln nicht nur die Kenntnis der „Grundzüge Chinesischer Musik“, sie schaffen darüber hinaus die „Grundzüge einer neuen Musik-Geschichts-Betrachtung“.

„Um die Entfernung des Mondes von der Erde zu berechnen, genügt die Basis des Erddurchmessers.

Für größere Entfernung brauchen wir als Basis den Durchmesser des Erdumlaufs.

Für noch größere den Durchmesser der Sonnenlaufbahn.

Um nur die Erscheinung einer einzigen Persönlichkeit beispielsweise unserer deutschen Musikgeschichte zu erklären, mögen die historischen Geschehnisse seiner Zeit und Umwelt genügen.

Um die Entstehungsursachen einzelner räumlich und zeitlich begrenzter Stilepochen zu fixieren, müssen wir uns eine entsprechend breitere Basis schaffen.

Um aber die dringendsten Fragen der Zeit, nach den Entstehungsursachen kontinentaler Kulturerscheinungen beantworten zu können, ist es an uns und der kommenden Generation, das „Apogäum und Perigäum“ der Geistesgeschichte als Basis der Kulturforschung zu entdecken.“

Die Erschließung der Musik Chinas für Europa ist ein weiterer Schritt hierzu.

Heinz Trefzger.

ZU DEN BILDТАFELN

Tafel 17. Modernes chinesisches Glückwunschkbild. Gewebte Seide (Ko-si). Geschenk des chinesischen Unterrichtsministeriums an die Stadt Frankfurt a. M. Beschreibung im „Führer durch die Schausammlung des China-Instituts“, Sinica 1936, Heft 1/2. Leihgabe der Stadt an das C.-I.

Tafel 18. Überlebensgroßer Bronzekopf eines buddhistischen Torwächters (dvārapāla), nämlich des Vajra-hūmkara. Ming-Zeit. Leihgabe v. d. Heydt. — C.-I.

Tafel 19. Überlebensgroßer Bronzekopf des Mönches Ki-tsi (Bu-dai „Leinensack“ oder Siau-fo „Lachender Buddha“ genannt), Erscheinung des Maitreya, Buddhas der Zukunft. Ming-Zeit. Leihgabe v. d. Heydt — C.-I.

Tafel 20. Überlebensgroßer hölzerner Kopf eines Lo-han. Ming-Zeit. Leihgabe E.R. — C.-I.

Tafel 21. Sitzende Holzfigur eines Lo-han vom Typus des Bodhidharma. Ming-Zeit. Ajita. Leihgabe v. d. Heydt. — C.-I.

Tafel 22. Eisenkopf eines Bodhisattva. Die aufgesetzte Krone fehlt. Sung-Zeit. Leihgabe v. d. Heydt. — C.-I.

Tafel 23. Lebensgroße sitzende Bronzefigur eines Bodhisattva. Ming-Zeit. Leihgabe v. d. Heydt. — C.-I.

Tafel 24. Lebensgroße sitzende Holzfigur des Śākyamuni Buddha. Frühe Ming-Zeit. Leihgabe E. R. — C.-I.

Tafel 25. Dsun, 41 cm. Museum für Ostasiatische Kunst, Köln.

Tafel 26. Toilettenkasten, 21 cm. Staatl. Museum, Berlin.

Tafel 27. Gefäß, 16 cm. Museum für Ostasiatische Kunst, Köln.

Tafel 28. Bronzeturbinne, 15 cm. Bes. Sanphar, Paris.

Tafel 29. Silberbecher, 8,7 cm. Bes. Sedgwick, London.

Tafel 30. Schüssel, 28 cm, Bes. Loo, Paris.

Tafel 31. Spiegel, 11 cm. Museum für Ostasiatische Kunst, Köln.

Tafel 32. Kessel, 21 cm. Bes. Haniel, Düsseldorf.

Herausgeber: Prof. Dr. Erwin Rousselle, Frankfurt a. M.; Schriftleiter: W. A. Unkrig, Frankfurt a. M. — Anfragen, Manuskripte und Korrekturen sind zu richten an das China-Institut, Frankfurt a. M. 9, Hermann-Göring-Ufer 18. Telefon: 33 234. Postscheckkonto Ffm. 424 14.

Verlag: China-Institut, Frankfurt a. M. In Kommission bei der Franckh'schen Verlagshandlung W. Keller & Co. Stuttgart, Pfizerstr. 5-7. Alle zwei Monate erscheint ein Heft. Jahrg.: RM. 15.—, Einzelh. RM. 3.—. Druck der L. C. Wittich'schen Hofbuchdruckerei Darmstadt. Die Lichtdrucktafeln druckte die Graphische Anstalt Ganyemed Berlin. (M. A. 1000)